

Bericht zur gemeinsamen Qualitätsentwicklung im Rat für Erwachsenenbildung

Im Dekret zur Förderung der Erwachsenenbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist vorgesehen, dass alle anerkannten Einrichtungen der Erwachsenenbildung in einem durch einen externen Experten begleiteten Prozess Qualitätsentwicklung betreiben.

Im Plenum des Rates entstand schon nach kurzer Auseinandersetzung mit diesem Thema der Wunsch, diesen Prozess miteinander zu erleben. In der Vorbereitung darauf wurden dem Plenum verschiedene Evaluationsmethoden vorgestellt; das Plenum entschied sich für die Arbeit mit der „Lernorientierten Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW®)“.

LQW ist das Verfahren zur Qualitätsentwicklung- und -testierung, das die Lernenden konsequent in den Mittelpunkt stellt. LQW hat seinen Ausgangs- und Bezugspunkt im konkreten Lernprozess, und auf diesen kommt es an, wenn man von Qualität von Bildung redet!

Für das Anwerben eines externen Begleiters waren von der Regierung klare Kriterien vorgegeben, anhand derer ein erstes Auswahlverfahren getätigt werden konnte. In einem „Casting“ stellten sich zwei der verbleibenden Kandidaten dem Plenum in einer kurzen Arbeitssequenz vor. Die Entscheidung fiel auf Katharina Junglas von „ac-consult“.

Um eine gute Zusammenarbeit zu fördern, traf das Präsidium vorab mit Frau Junglas zusammen um über den möglichen Prozessablauf zu beraten. In einem ersten Schritt verschaffte sich die externe Beraterin einen Einblick in die Arbeit der Organisationen, indem sie deren Gesamtkonzepte, Leitbilder und andere Veröffentlichungen anschaute. Danach fanden Einzelbesuche bei allen Organisationen statt, bei denen Frau Junglas auf einen LQW-Fragebogen zurückgriff. So entstand nach und nach eine „Ist-Analyse“ der Situation.

Die Analyse der Ist-Situation wurde den Organisationen in einem Einzeltermin vorgestellt; die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hatten somit die Möglichkeit, mit Hilfe der Beraterin an ihrem persönlichen Profil, sowie der Organisationsstruktur des Verbandes zu arbeiten.

In einem ersten Workshop (25. Mai 2012) wurden die Ergebnisse vorgestellt und gemeinsam bewertet. Außerdem wurden des Modell LQW den Anwesenden vorgestellt und das weitere Vorgehen im Prozess besprochen. Beim zweiten Workshop (5. Oktober 2012) stand das Thema „Ermittlung der Kundenzufriedenheit“

im Mittelpunkt; die Organisationen berichteten einander von ihrer Art der Ermittlung und erhielten zusätzliche Anregungen von der Beraterin, wie eine solche Ermittlung aussehen könnte. Beim dritten und letzten Workshop (16. November 2012) ging es inhaltlich um strategische Erfolgsfaktoren, um die weiteren Aufgaben des Rates als Dachverband und die Förderung der im Prozess begonnenen inhaltlichen Zusammenarbeit.

Zur Vorbereitung der im Dekret ebenfalls vorgesehenen Abschlussberichte fanden weitere Einzelberatungen in den Organisationen statt.

Am Ende jedes Workshops wurde ein Feedback abgefragt. Alle Organisationen haben an den Angeboten rege teilgenommen und inhaltliche Unterstützung erfahren. Als besonderer Nebeneffekt wurde angemerkt, dass die Vertreter und Vertreterinnen im Rat die Arbeit der anderen besser kennenlernen konnten und dass sich ein Gemeinschaftsgefühl einstellte. Es wurde erkannt, dass es doch viele Schnittstellen oder Parallelen in der alltäglichen Arbeit gibt; allerdings kommt man auch nicht um die Feststellung herum, dass es neben diesen Schnittstellen auch viele Bereiche gibt, in denen sich die Arbeitsweisen und –methoden maßgeblich voneinander unterscheiden.

Rückblickend kann man sagen, dass diese Bündelung der Kräfte als sehr effizient zu bewerten ist. Das strategische Vorgehen und der klare Aufbau des Prozesses erlaubten einen großen Zuwachs an Wissen und Einsichten bei vergleichsweise kleinem Zeitaufwand. Aus ökologischer Sicht war es sicherlich besser, Räume gemeinsam zu nutzen, Fahrten zu vermeiden oder gemeinsam zu machen. Aus finanzieller Sicht kann man nur betonen, dass es viel kostengünstiger war, diesen Prozess gemeinsam zu gestalten. Für den RfE als Dachverband war dieser gemeinsame Weg eine Möglichkeit der Annäherung. Wenn man also die Bereiche nachhaltiger Entwicklung, Ökonomie, Ökologie und Soziales als Basis der Bewertung nimmt, kann man in allen drei Bereichen nur von einem Erfolg reden.

